

Paulo Freire, die Theologie der Befreiung und die Menschenrechte

Köpcke-Duttler, Arnold

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Köpcke-Duttler, A. (2020). Paulo Freire, die Theologie der Befreiung und die Menschenrechte. *Widersprüche : Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich*, 40(155), 39-46. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-84975-4>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Arnold Köpcke-Duttler

Paulo Freire, die Theologie der Befreiung und die Menschenrechte

Ein unbeugsamer Christ

Als „Pädagoge mit christlichem Hintergrund“ entwirft Paulo Freire eine dynamische Vorstellung von der Geschichte der Menschheit, in der die Menschen sich zumuten, der irdischen „Utopie des Reiches Gottes“ sich anzunähern. Heinz-Peter Gerhardt spricht von der befreienden Praxis sich humanisierender Menschen und von Freires Beitrag zu dem Anbruch des Reiches Gottes auf Erden.¹ Befreiung versteht er als Aufrichtung der Menschheit in eigener Kraft gegen Systeme der Unterdrückung und Ausbeutung hin auf ein neues Leben in Solidarität, Nächsten- und Fernstenliebe. In seiner Darstellung des Engagements der Christen im Befreiungsprozess Lateinamerikas betont Freire die pädagogische Praxis als Weg zur Befreiung des Volkes, der er sich seit seiner Jugend verschrieben habe, habe viel zu tun mit seinem christlichen Glauben. Ihm geht es wie seinem Freund Gustavo Gutiérrez um die Befreiung der Menschen, um Auferweckung in dem Kampf für mehr Menschlichkeit und Gerechtigkeit.² Dieser Weg tröstet nicht hinweg über Not und Ungerechtigkeit. Vielmehr geschieht der Weg zum Reich Gottes in der zwischenmenschlichen Praxis gemäß der Gerichtsrede (Mt 25, 31-45): Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Freire fährt fort, bei seinen Streifzügen durch die Umgebung von Recife habe er

1 Heinz-Peter Gerhardt, Zum Geleit: Paulo Freire lesen, in: Paulo Freire, Unterdrückung und Befreiung. Hrsg. v. Peter Schreiner, Norbert Mette, Dirk Oesselmann, Dieter Kinkelbur in Kooperation mit Armin Bernhard, Münster u.a. 207: 12.

2 Sabine Seichter sieht Freires Suche nach der „Wiedergewinnung der Menschlichkeit“ inspiriert von dem christlichen Gebot der Liebe und Martin Bubers Dialogphilosophie (Paulo Freire. Pedagogia do oprimido, in: Winfried Böhm/Birgitta Fuchs/Sabine Seichter (Hrsg.) Hauptwerke der Pädagogik, Paderborn 2011: 152-154.

als Kind nahe bei Christus sein wollen und sei durch die erschütternde Realität des Lebens des Volkes auf Karl Marx verwiesen worden. Zu einem Politiker sei er geworden, weil er Pädagoge sei, zu einem Politiker auch, weil er Christ sei. Dabei kritisiert Freire ein „abstraktes Christentum“, weil seine Liebesbereitschaft nicht Fleisch geworden sei. Die Inkarnation, die Fleischwerdung, bedürfe des Wegs der Befreiung der Armen. So klagten die Dokumente von Medellín in die Realität der Unterdrückung an und forderten nach Freire von den Christen ein „neues Ostern“.³ Befreiung als historischen Prozess versteht Freire als ständige Suche nach Freiheit und nach einer gerechten Gesellschaft, die mit einer herrschaftlichen Caritas nicht zu schaffen sei. Entsprechend betont er, die Theologie der Befreiung sei nichts Vollendetes und verwirkliche sich stets neu. Keinesfalls dürfe die Theologie der Befreiung als geschlossenes System behauptet werden. Diese Theologie könne sich nur in der Praxis verwirklichen, prozesshaft, nie wie eine „verpackte Theologie der Befreiung“.⁴

Theologie der Befreiung

Gustavo Gutiérrez schlägt einen Prozess der umfassenden menschlichen Befreiung vor. Sage man, dass die Situation der armen Länder durch Beherrschung und Unterdrückung gekennzeichnet sei, müsse man auch von wirtschaftlicher, sozialer und politischer Befreiung sprechen. Doch sucht seine Theologie der Befreiung darüber hinaus nach einer integralen Sicht der menschlichen Existenz.⁵ Das Verlangen nach menschlicher Befreiung beseele die menschliche Geschichte, die Sehnsucht nach einem authentischen menschlichen Leben. Geschichte wird als Prozess verstanden, in dem der Mensch sich selber schafft und mit seiner Arbeit die Welt verändert. Hier nähert sich Gutiérrez der Sozialkritik des Karl Marx an. Er fasst die Geschichte auf als Prozess der Selbstbefreiung, als „Kampf voller Klippen“ um bessere Lebensbedingungen, als einen radikalen Strukturwandel, als nie an ihr endgültiges Ziel gelangende Schaffung einer neuen Weise, Mensch zu sein – von Gutiérrez „eine permanente Kulturrevolution“ genannt. Auf dem Spiel steht, angeregt von Ernst Bloch und Jürgen Moltmann, für die Theologie der Befreiung eine dynamische Konzeption vom Menschen, der sich schöpferisch nach der Zukunft ausstreckt. Geschichte bedeutet die Eroberung neuer, qualitativ

3 Paulo Freire, *Erziehung, Bildung und die Kirche*, in: *Unterdrückung und Befreiung*, a.a.O.: 108.

4 Ebd.: 110.

5 Gustavo Gutiérrez, *Theologie der Befreiung*, 2. Aufl. München 1976: 29.

andersgearteter Formen, Mensch zu sein, in denen in Solidarität mit der ganzen Menschheit der Einzelne sich selbst verwirklicht.⁶

Gutiérrez erfährt in herrschaftskritischem Mit-Leiden die entwürdigende Situation von Entfremdung und Beraubung, in der die größte Mehrheit der lateinamerikanischen Bevölkerung lebe.

Mit José Carlos Mariátegui sucht er nach autochthonen sozialistischen Lebensformen, danach einen „indianisch-amerikanischen Sozialismus“ lebendig werden zu lassen. Zugleich sei dies ein Werk Christi, eine neue Schöpfung in Christus. Die Heilstat Christi stelle sich dar als eine „Befreiung von der Sünde“: Von Ausbeutung, Ungerechtigkeit und Hass. Der Mensch bilde und schaffe sich selber, indem er arbeite, die Welt verändere, eine gerechte Gesellschaft aufbaue. Der Mensch verwirkliche sich, indem er mittels seiner Arbeit die Schöpfungstat Gottes fortführe. Wer gegen Elend und Ausbeutung kämpfe und eine gerechte Gesellschaft aufbaue, habe teil an einem umfassenden Heilsprozess. Die menschliche Verantwortung wird nicht dadurch entkräftet, dass Christus als Befreier erlebt wird. Sünde wird für Gutiérrez greifbar in unterdrückerischen Strukturen, in der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, in der Beherrschung und Versklavung von Völkern. Weil Christus uns in die Gemeinschaft mit Gott und den anderen Menschen führe, besiege er die Sünde, die Negation der Liebe. Befreiung des Menschen und Wachstum des Gottesreichs seien ausgerichtet auf die vollgültige Gemeinschaft der Menschen mit Gott und der Menschen untereinander.⁷ Befreiung heißt „Bekehrung zum Nächsten“. Gott erkennen, Gott lieben heiße, den Armen und Gedemütigten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, heiße Sym-Pathie, Mit-Leiden mit den Unterdrückten.

Wenn Gutiérrez schreibt, der Nächste sei der Samariter, der sich den Verwundeten zum Nächsten mache in brüderlicher Liebe, in politischer Liebe, so heißt das freilich nicht, dass die Befreiung den Unterdrückten und Armen auferlegt werden dürfe; vielmehr hofft Gutiérrez auf die Solidarität der Unterdrückten, auf den Weg der gesellschaftlichen Solidarität und der kämpfenden Liebe. Die Armen, die Gebeugten entdecken ihre schöpferische Freiheit und in ihrer „geistigen Kindschaft“ die Solidarität der Menschen untereinander. Christus entäußere sich (Phil 2, 6-11); die Kenosis Christi bedeute Kampf gegen den menschlichen Egoismus, „gegen alles, was die Menschen trennt und sie in Arme und Reiche,

6 Ebd.: 37.

7 Ebd.: 171.

Besitzende und Habenichtse, Unterdrücker und Unterdrückte zerreißt.“⁸ Christliche Armut ist für Gutiérrez als Ausdruck von Liebe Solidarität mit den Armen, Protest gegen das Elend, Zusammenstehen der Armen und Unterdrückten in messianischer Hoffnung. Der Befreiungsprozess, die wirkliche Kulturrevolution, die Suche nach dem neuen Menschen gehe aus von der Kraft der Liebe, die das Volk hervorzubringen vermöge.

Für Gutiérrez stellen unter dem Gesichtspunkt der notwendigen Kulturrevolution die Erfahrungen und Arbeiten Paulo Freires eines der schöpferischen und fruchtbarsten Werke dar, die in Lateinamerika je entstanden seien. Mittels einer „kulturellen Aktion“, die Theorie und Praxis miteinander verbinde, der Entfremdung entgegentrete und so befreiend wirke, verändere der unterdrückte Mensch seine Beziehung zur Welt und zu den anderen Menschen.⁹ Den eschatologischen Grundzug seiner Theologie sieht Gutiérrez durch zwei Aspekte gekennzeichnet: Durch Anklage und Ankündigung. An dieser Stelle blickt er erneut auf Freire, auf seine Anklage der bestehenden herrschenden Ordnung und seine Ankündigung einer in historischer Praxis zu erkämpfenden „Verheißung“.

Menschenrechte

Kinderrechtskonvention

Die Option für die Armen versteht Stefan Silber als bleibende Grunderfahrung der Theologie der Befreiung. Zugleich hält er fest, dass differenzierte Theologien aus den Erfahrungen unterschiedlicher Armen heraus entstehen, und plädiert dafür, andere Arme in den Blick zu nehmen mit ihren eigenen Erfahrungen.¹⁰ Dieser Blick sei weiter zu öffnen nach Asien, Afrika, Nordamerika. Sich aussetzend konkreten Lebenswirklichkeiten, sollten die vielfältigen neuen Theologien der Befreiung an der Befreiung der Armen mitarbeiten.

Die Herausforderung der Befreiung soll nun ausgebaut werden auf der Ebene der Menschenrechte.

Begonnen werden soll mit Art. 23 der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. Danach erkennen die Vertragsstaaten an, dass ein geistig oder körperlich behindertes Kind ein erfülltes und menschenwürdiges Leben unter Bedingungen

8 Ebd.: 283

9 Ebd.: 90

10 Stefan Silber, Vielschichtig und lebendig, Neuere Entwicklungen in der Theologie der Befreiung, in: Herder Korrespondenz 60, Heft 19/2006: 525.

führen soll, welche die Würde des Kindes wahren, seine Selbständigkeit fördern und seine aktive Teilnahme am Leben der Gemeinschaft erleichtern. Mit der Überschrift dieses Artikels, nämlich „Fürsorge für behinderte Kinder“, könnte sich Freire nicht anfreunden, geht er doch davon aus, dass jede Art von Fürsorge die „Befürsorgten“ daran hindert, die Wirklichkeit klar und kritisch zu sehen. Die „Fürsorge“-Konzeption der Bildung „narkotisiere“ die Lernenden, belasse sie in einer akritischen und naiven Haltung. Bildung dürfe nicht domestizieren, sondern bedeute eine konstante Suche nach Befreiung.

In seiner Abhandlung „Von der Notwendigkeit, die ganze Gesellschaft zu verändern“¹¹ gesteht Freire, dass er nie Angst davor gehabt habe, ein Junge zu sein, ein Kind.. „Wir müssen in uns das Kind erhalten, das wir waren, und auch das Kind, das wir nicht sein konnten. Denn ich denke, wenn die Erwachsenen das Kind vergessen, das sie waren, dann sind sie tot ohne Auferstehung.“¹² Die einzige Möglichkeit für einen Menschen, lebendig zu bleiben, sei die, ein Kind zu sein, ein Lernender des „brüderlichen Fühlens“.

Freies Pädagogik sollte gespannt werden in Richtung auf eine Stärkung ökologischer Kinderrechte. Sie werden in Art. 24 der Kinderrechtskonvention angesprochen, wo es unter anderem heißt, dass die Vertragsstaaten insbesondere geeignete Maßnahmen treffen, um die Säuglings- und Kindersterblichkeit zu verringern, Krankheiten sowie Unter- und Fehlernährung auch im Rahmen der gesundheitlichen Grundversorgung zu bekämpfen, unter anderem durch den Einsatz leicht zugänglicher Technik und durch die Bereitstellung ausreichender vollwertiger Nahrungsmittel und sauberen Trinkwassers, wobei die Gefahren und Risiken der Umweltverschmutzung zu berücksichtigen seien (Abs. 2 lit. c). Stefanie Schmahl betont den engen Zusammenhang zwischen dem Gesundheitsschutz und den ökologischen Kinderrechten. Darunter seien zu verstehen die Rechte von Kindern, vor Gesundheits- und Entwicklungsstörungen durch Umwelteinflüsse geschützt zu werden. Kinder sollten so weit wie möglich in einer ökologisch intakten Umwelt aufwachsen, damit sie menschenwürdige Zukunftsperspektiven entwerfen können.¹³

11 In: Hans-Jürgen Schultz (Hrsg.) *Brüderlichkeit – die vergessene Parole*, Stuttgart 1976: 103-110; ebenfalls in Freire, *der lehrer ist politiker und künstler*, Reinbek 1981: 125-132.

12 Freire, *der lehrer ist politiker und künstler*, ebd.: 130.

13 Stefanie Schmahl, *Kinderrechtskonvention mit Zusatzprotokollen*, Baden-Baden 2013, Art. 24 Rn. 22 = S. 219.

Behindertenrechtskonvention

Ein zweiter Blick führt zu der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen. Ihr menschenrechtliches Ethos und die Notwendigkeit seiner politischen Realisierung werden in Art. 1 der Konvention hervorgehoben, mit dem als übertragendes Ziel des Übereinkommens proklamiert wird, die Achtung der allen Menschen mit Beeinträchtigung innewohnenden Würde zu fördern.¹⁴ Kriege, aufgezwungene Armut und Zerstörungen der Umwelt bilden den Hintergrund der Entstehung dieser Menschen-Rechte. Die Universalität der Menschenrechte entsteht ja aus der universellen Entrechtung des Menschen heraus, wobei seine Würde nicht allein zu deuten ist als Gestaltungskraft seiner Autonomie, sondern die menschliche Vulnerabilität wahrzugeben und der Entwurf einer solidarischen Gesellschaft damit zu verbinden ist.

„Anstöße zu einer Befreiungstheologie der Behinderung“ gibt Nancy L. Eiesland in ihrem Buch „Der behinderte Gott“.¹⁵ Sie verändert das Christus-Symbol – weg vom Bild des leidenden Knechts oder des siegreichen Herrn, hin zu einem theologischen Ausgriff, der in Jesus Christus den behinderten Gott erkennt. In Solidarität mit anderen Befreiungstheologien (gegen die Marginalisierung von Frauen, Farbigen, Armen), gerichtet gegen die Stigmatisierung von Menschen mit Behinderungen, solle er sich erheben. Eine Befreiungstheologie der Behinderung teile mit der feministischen Theologie die Wertschätzung des Körpers. Sie stelle auch das patriarchalische Gottesbild in Frage. Mit ihrer Forderung nach Gerechtigkeit knüpft eine Befreiungstheologie der Behinderung an das Anliegen lateinamerikanischer Befreiungstheologen an. So ruft diese Theologie der Behinderung wirksame Widerstandsnarrative aus gegen den Hunger, den Krieg. Seine beeinträchtigten Hände und Füße vorzeigend, werde der auferstandene Jesus offenbar als der behinderte Gott. „Jesus, der auferstandene Erlöser, fordert die bestürzten Gefährten auf, in den Malen der Beeinträchtigung ihre eigene Verbundenheit mit Gott zu erkennen, ihre eigene Erlösung. Dadurch wird der behinderte Gott auch zum Offenbarer einer neuen Mitmenschlichkeit.“¹⁶ Der behinderte Gott offenbart das wahre Menschsein; das volle Menschsein stehe im Einklang mit der Erfahrung von Behinderung – eine transformierende Kraft des

14 Arnold Köpcke-Duttler, *Ethos der Inklusion*, Oldenburg 2017: 7.

15 Würzburg 2018. – Gutiérrez wird zitiert mit seinem Gedanken, als ein Zeichen der Befreiung der Menschheit sollte die Kirche in ihrer konkreten Existenz ein Ort der Befreiung sein (S. 85; S. 133).

16 Ebd: 126; s. Andreas Möckel, *Das Paradigma der Heilpädagogik*, Würzburg 2019.

„Christus von unten“. Unsere Körper haben teil an der Gottesebenbildlichkeit – wegen ihrer Beeinträchtigungen und Bedingtheiten. Behinderung bewahrheitete die Inkarnation, deute hin auf eine fragile Vollkommenheit. Behinderung werde zum „neuen Leitbild von Ganzheit und zum Symbol von Solidarität.“ In dieser Theologie ist Christus der Hungerige, der Schwache, der Arme, eine „Person mit Behinderung“.

Politik der Befreiung

Der Philosoph Enrique Dussel schlägt eine „Politik der Befreiung“ vor, der es auch darum gehen soll, den Eurozentrismus zu überwinden und die komplexe plurinationale und lateinamerikanische Geschichte in dem Kontext der Weltgeschichte darzulegen. Bildung müsste in Solidarität mit den Bedürftigsten geschehen, mit den Opfern des derzeitigen ökologischen, wirtschaftlichen und kulturellen Systems, mit den Ärmsten. Diese Solidarität müsse die partikuläre Brüderlichkeit der bürgerlichen Revolution übertreffen. Jenseits der Gleichheit der bürgerlichen Revolution begegne uns Verantwortung für die Alterität, für die distinkten Rechte der Anderen. Solidarität in der Sphäre des Rechts bedeutet die Verantwortung für die (und vor denen), die keine Rechte haben oder denen sie nicht gewährt werden. Dussel weiß, dass die „neuen Rechte“ aus den „Kämpfen von unten“ entstehen. Neue soziale Bewegungen bestimmen ihre kritische und befreiende Praxis selber, erleben ihr „fehlendes Recht“ und leiten einen Prozess der Bewusstwerdung ein. An dieser Stelle bezieht sich Dussel auf Paulo Freire.¹⁷ Befreiung als Prozess: In der Rebellion der unterdrückten und ausgeschlossenen Völker der Peripherie mit ihren Kämpfen für die „Zweite Emanzipation“ soll die Transformation in ein neues Postulat sich ereignen: „Alterität, Solidarität, Befreiung!“¹⁸

Literatur

Bloch, Ernst 1972: Atheismus im Christentum. Reinbek

Böhm, Winfried/Fuchs, Birgitta/Seichter, Sabine (Hrsg.) 2011: Hauptwerke der Pädagogik. Paderborn

Dussel, Enrique 2013: 20 Thesen zu Politik. Berlin

Eiesland, Nancy L. 2018: Der behinderte Gott. Würzburg

17 Enrique Dussel, 20 Thesen zu Politik, Berlin 2013: 156 .

18 Ebd.: 171.

- Freire, Paulo 1981: Von der Notwendigkeit, die ganze Gesellschaft zu verändern. In: Schultz, Hans-Jürgen (Hrsg.) Brüderlichkeit – die vergessene Parole. Stuttgart: 103-110
- 1981: der lehrer ist politiker und künstler. Reinbek
- 2007: Unterdrückung und Befreiung. Münster u.a.
- Gmainer-Pranzl, Franz/Lassek, Sandra/Weiler, Birgit (Hrsg.) 2017: Theologie der Befreiung heute. Innsbruck
- Gutiérrez, Gustavo 1976: Theologie der Befreiung. 2. Aufl. München
- Kern, Bruno 2013: Theologie der Befreiung. Tübingen
- Köpcke-Duttler, Arnold 2014: Die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen. Würzburg
- 2017: Ethos der Inklusion. Oldenburg
- Kruip, Gerhard 2018: Gustavo Gutiérrez, Theologie der Befreiung (1971). In: Brocker, Manfred (Hrsg.) Geschichte des politischen Denkens. Das 20. Jahrhundert. Berlin: 533-547
- Möckel, Andreas 2019: Das Paradigma der Heilpädagogik. Würzburg
- Schmahl, Stefanie 2013: Kinderrechtskonvention mit Zusatzprotokollen. Baden-Baden
- Silber, Stefan 2006: Vielschichtig und lebendig. Neuere Entwicklungen in der Theologie der Befreiung. In: Herder Korrespondenz 60, Heft 19
- Sölle, Dorothee 1978: Sympathie. Stuttgart

*Arnold Köpcke-Duttler, Seinsheimstraße 48, 97199 Ochsenfurt
E-Mail: Raprof.koepcke-duttler@t-online.de*